



„Des Bärenhäuters Hochzeitstisch“ Ausstellung zum Tag des Thüringer Porzellans 2023

Am Samstag, dem 1. April 2023 (Tag des Thüringer Porzellans), sind alle Interessierten eingeladen in die Eisenberger ART DECO Ausstellung. Von 14 bis 16:30 Uhr können Sie einen Blick auf märchenhaftes Porzellan aus Eisenberger Produktion werfen.

Mit der kleinen Sonderschau wird das diesjährige Motto des Tages des Thüringer Porzellans aufgenommen: „Märchenhaftes aus der Welt des weißen Goldes“. Der Verein Thüringer Porzellanstraße (Veranstalter des Thementages) erinnert: „Über 260 Jahre prägte und prägt das Porzellan unser Thüringer Land – Menschen, die damit arbeiten, ihr Leben, ihre Kultur, ihr Umfeld – Kunst, Geschmack, Sitten und Bräuche. Darin stecken tolle Geschichten.“

Der Eisenberger Bärenhäuter, den viele aus Grimms Märchen kennen, reiste einst nach China, das Land des Porzellans. Die Ausstellung zeigt, was der Bärenhäuter aus Asien mitbrachte. Wer märchenhaftes Porzellan aus Eisenberg besitzt, kann dieses (oder ein Foto davon) gern zum Besuchernachmittag mitbringen.

Weitere Informationen:

www.eisenberger-artdeco.de

www.thüringer-porzellan.de

Ausstellungsort: 07607 Eisenberg, Karl-Spahn-Straße 8

Geöffnet: am 1. April 2023 von 14 – bis 16:30 Uhr

Kostenfreie Parkplätze sind in der angrenzenden Mühlenstraße und der Karolinenstraße zu finden.
Die Ausstellungsräume sind nicht barrierefrei.

Hintergrund/Anliegen des Eisenberger ART DECO-Projekts

Ziel der Ausstellung ist es, die Porzellanentwürfe der Firma Wilhelm Jäger und weiterer Eisenberger Firmen aus der Zeit des Art Deco einem breiten Publikum bekannt zu machen. Es soll gezeigt werden, wie innovativ und gleichzeitig geschäftstüchtig die Unternehmen waren. Die Ausstellung will die erstaunlichen und bis heute oft wenig beachteten innovativen Leistungen der Thüringer Provinz ins Bewusstsein bringen. Damit soll ein Beitrag geleistet werden zur Industrie- und Design-Geschichte der Region.

Kurzfassung der Bärenhäutersage aus Eisenberg

Einst lebte in Eisenberg ein armes Marktweib mit ihrem Sohn Bastian. Sie handelte auf dem

Eisenberger Markt

mit Käse und Schwefelfäden. Bastian half ihr, die Marktbude aufzubauen und ihre Waren zu verkaufen. Doch eines Tages war er der Armut und der Mühe leid und zog aus, um sein Glück zu suchen.

Nachdem er im Kriegsdienst mehrerer Herren gestanden hatte, heuerte auf einem holländischen Schiff an. Dieses segelte nach China, wo Bastian in die Dienste eines reichen Mandarin trat. Auf einer Reise mit seinem neuen Herrn verlor er diesen aus den Augen und war nun allein in der Fremde. Er wünschte sich sehnlichst zurück nach Eisenberg.

Da trat plötzlich der Teufel auf ihn zu und versprach, ihn zurück in die Heimat zu bringen. Außerdem sollte er stets genug Gold in der Tasche haben, allerdings um den Preis seiner Seele. Diese könne Bastian nur behalten, wenn er drei Jahre lang folgende Bedingungen erfülle: nicht waschen, die Kleidung nicht wechseln, nicht beten und nicht in die Kirche gehen. Bastian willigte ein. Drauf kleidete ihn der Teufel in ein Bärenfell und setzte ihn im Augenblick ab vor dem

Eisenberger Stadttor.

Doch nun wollte keiner Bastian mehr kennen. Die Menschen mieden diesen ungewaschenen, wüsten Bärenhäuter. Nur die Kinder waren neugierig und ließen sich von Bastian zeigen, wie man Papierlaternen bastelte – eine Kunst, die er im fernen China gelernt hatte.

Als nun die drei Jahre fast herum waren, kam der Teufel zurück. Er sah ein, dass Bastian gewonnen hatte, bat ihn jedoch, vor dem Ablauf der Frist noch zum Eisenberger Dr. Urian zu gehen und um die Hand einer seiner drei Töchter anzuhalten. Die beiden älteren Töchter lehnten es ab, den schmutzigen Bärenhäuter zu heiraten. Die jüngste jedoch willigte um ihres Vaters willen ein, der Bastian gern als Gehilfen einstellen wollte und auch dem Gold des Bärenhäuters nicht abgeneigt war. Der Teufel musste Bastian am

Eisenberger Malzbach

selbst waschen und kämmen, seinen Bart und seine Haare schneiden und ihn neu einkleiden. Er feierte mit seiner Braut ein großes Hochzeitsfest und sie lebten glücklich und zufrieden. Die Schwestern der Braut ärgerten sich jedoch so, dass sich eine im nahen Wald erhängte und die andere sich in der

Eisenberger Schöppe

ertränkte. Der Teufel war zufrieden. Statt einer Seele hatte er zwei bekommen.

(Kurzfassung erzählt nach „Bastian, der Bärenhäuter“ in: „Holzlandsagen – Eine Sammlung von Sagen, sagenhaften Erzählungen und Geschichten aus der Landschaft zwischen mittlerer Saale und Elster. Hrsg. v. Paul Heinecke und Gerhard Ost. Auslieferung Max Kessler Jena i.A. Dt. Kulturbund Gera, 1967, S. 13-16. – gekennzeichnet hier die konkreten Ortsbezeichnungen innerhalb der Stadt gemäß Sage)